



Eine Unterhaltung über Privatsphäre Teil I

NOTIZ: Die folgende Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar

Nuala O'Connor:

Guten Abend zusammen. Ich bin Nuala O'Connor, Präsidentin und CEO des „Center for Democracy and Technology“, einer Lobbygruppe, die auf Ihre Grundrechte im Digitalbereich fokussiert ist. Es ist mir eine Freude hier in Tucson and der wundervollen Universität von Arizona zu sein. Welch ein schöner Campus. Welch ein majestätisches Umfeld, um über unsere Freiheiten zu sprechen. Ich möchte Dekan John Paul Jones und dem gesamten Team des „College of Social and Behavioural Sciences“ dafür danken, dass sie uns heute empfangen.

Ein Dank gebührt auch dem Team, welches das hier auf die Beine gestellt hat. Wie Sie sich vorstellen können, war es nicht leicht, uns alle auf die Bühne zu bekommen, sowohl in logistischer als auch technischer Hinsicht. Und da unsere Zeit begrenzt ist, und Sie die Sprecher bereits kennen bzw. ihre Resümees online finden können, verzichten wir auf eine Vorstellung und hören lieber zu, welche Ansichten sie zum Thema Privatsphäre im digitalen Zeitalter haben.

Angesichts der Größe des Publikums werden wir keine Live-Fragen entgegennehmen. Es wäre einfach zu unhandlich. Sie sind zu viele. Hoffentlich haben viele von Ihnen über unsere Online-App „2Shoes“ teilgenommen. Wir sind eine Menge Fragen durchgegangen. Ich werde versuchen, Ihre Fragen zu stellen, die wir online, auf Twitter, Facebook und einer Menge anderer Orte gefunden haben. Wir haben sie nach kürze und der allgemeinen Thematik zusammengetragen und wissen Ihre Beiträge zu schätzen.

Wir danken allen hier in der wunderschönen „Centennial Hall“ für Ihre Zeit und heißen all diejenigen, die online zusehen Willkommen und danken ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Kommen wir gleich zur Sache. Noam Chomsky, Sie sind seit 60 Jahren sowohl in diesem Land als auch weltweit ein führender öffentlicher Intellektueller. Sie haben die Bildung des Selbst erkundet, die Dominanz des Staates und die Spannungen zwischen beidem. Bitte helfen Sie uns heute, die aktuelle Debatte um Privatsphäre einzuordnen. Die Grenzen zwischen dem Selbst und dem Staat sowie zwischen dem Selbst und kommerziellen Interessen. Wo befinden wir uns 25 Jahre nach der ersten Kommerzialisierung des Internets? Und wo geht die Reise hin Professor Chomsky?

Noam Chomsky:

Beginnen wir mit der Kommerzialisierung des Internets, einem interessanten Phänomen. Das Internet wurde wie der Großteil der fortschrittlichen Ökonomie innerhalb des Staatssektors entwickelt. Dem dynamischen, kreativen Staatssektor. Tatsächlich arbeitete ich in dem Labor, wo

das Anfangsstadium des Internets entwickelt wurde. Ein vom Pentagon finanziertes Labor am MIT. Nach einer langen Phase risikoreicher kreativer Arbeit auf Kosten der Steuerzahler, wurde das Internet zu Marketing- und Profitzwecken einem Privatunternehmen übergeben. So läuft es mit einem Großteil der Wirtschaft. Wie genau es dazu kam, ist ein wenig undurchsichtig, aber es ist passiert und es ist normal.

Das Internet wurde von seinen Designern als freies, offenes Kommunikationsmedium entworfen, das demokratisiert werden sollte. Anfänglich war es für den ungehinderten Austausch unter Wissenschaftler gedacht, anschließend sollte es jedoch der Allgemeinheit dienen, in der Hoffnung und Erwartung, dass es ihren Horizont erweitern würde. Dass es schnellen Zugang zu Informationen bieten würde. Dass es den freien Austausch von Gedanken und Ideen erlaubt und zu einer gesünderen, vitaleren und demokratischeren Gesellschaft beitragen würde.

Sobald es kommerzialisiert wird, ändert sich das. Es gibt – und das ist kein Geheimnis – Systeme konzentrierter, überwiegend unverantwortlicher Macht. Einige davon privat. Einige staatlich. Und es ist nicht ihr Geschäft, Demokratie und Freiheit zu begünstigen.

Ihr Geschäft ist es, die eigene Macht, Autorität und Herrschaft auszubauen. Und sie versuchen auf verschiedene Arten, das System so zu gestalten, dass es diesen Zwecken dient. Sehen Sie, es kommt auf uns an. Technologie ist grundsätzlich neutral. Man kann sie benutzen, um zu unterdrücken. Man kann sie benutzen, um zu befreien.

Ein Hammer schert sich nicht darum, ob er dazu verwendet wird, ein Haus zu bauen oder jemandem den Schädel einzuschlagen. Es kommt auf uns an, die Öffentlichkeit, wie die Zukunft dieses bemerkenswerten Instruments aussehen wird. Und die Mächte zu erkennen, die versuchen werden, es aufzuhalten und gemäß ihrer eigenen Zwecke zu formen.

Nuala O'Connor:

Vielen Dank. Glenn. Glenn Greenwald. Sie sind ein wichtiger Protagonist in dieser Geschichte. Sie wurden als Aktivist, Journalist und vielleicht sogar Schmierfink beschrieben. Wie beschreiben Sie sich selbst?

Glenn Greenwald:

Ich bin tatsächlich mit all diesen Titeln und den vielen weiteren, die mir gegeben wurden, mehr oder weniger einverstanden. Wissen Sie, letztendlich verstehe ich Journalismus nicht als diesen abgeschotteten Beruf für Leute, die Journalisten genannt werden und das exklusive Recht auf eine freie Presse haben.

Ich sehe meine Pflichten in erster Linie als Bürgerpflichten, die auch für jeden anderen Bürger gelten. Und zu den Werkzeugen, die mir zur Verfügung stehen, die mir von der Verfassung garantiert werden, zählt die freie Presse. Ursprünglich diente sie jedem Bürger nicht als Mittel, um Arbeit zu finden und den Lebensunterhalt zu verdienen, sondern um Antworten auf kritische Fragen zur Gründung der USA zu finden, etwa: Wenn wir diese zentrale Regierung erschaffen und mit extremer Macht ausstatten, wie hindern wir sie daran, die Tyrannei zu wiederholen, von der sich die Kolonisten in einem risikoreichen Bürgerkrieg gerade erst befreit hatten.

Die Antwort kam in Form all dieser Mechanismen, die dazu dienen sollten, denjenigen Fraktionen, die die meiste Macht ausübten, im Zaum zu halten. Einen der wichtigsten Kontrollmechanismen sollte die freie Presse bilden. Die Möglichkeit, Personen mit Macht entgegenzutreten und zu sagen: „Ihr macht diese Behauptungen, und anstatt sie gedankenlos zu schlucken und zu wiederholen, werde ich sie in Frage stellen, werde ich sie untersuchen. Anstatt euch im Dunkeln agieren zu lassen, werde ich alles, was ihr tut, ans Licht bringen, so dass der Bürgerschaft bewusst wird, was ihr mit der Macht, die wir euch gegeben haben, anstellt.“

Ob Sie das also als Aktivismus oder Journalismus oder Verrat oder wie auch immer beschreiben wollen...viel wichtiger als die Bezeichnung ist der Gehalt dieser Funktion. Und meiner Meinung nach ist der Kern dieser Funktion, sicherzustellen, dass die Menschen mit der größten politischen und wirtschaftlichen Macht, diese nicht ohne Beschränkungen ausüben können, sondern sich

ständig allen möglichen kritischen Bedenken und Hindernissen und Versuchen, ihre Macht zurückzudrängen, stellen müssen. So versuche ich zumindest, diese Funktion zu verstehen und auszuüben.

Und ich glaube, dass alles, was wir in dieser Hinsicht geleistet haben, und alles, was ich mit meinem Journalismus zu erreichen versuche, darauf abzielt, denen mit der größten Macht das Leben schwer zu machen.

Nuala O'Connor:

Vielen Dank. Edward Snowden. Ed, Sie wurden von einigen als Verräter, von anderen als Patriot bezeichnet. Wie sehen Sie sich selbst, und was ist Ihre Rolle in der heutigen Debatte? Und wieso wurden Sie auserwählt, diese Rolle zu erfüllen?

Edward Snowden:

Ich habe schon einmal gesagt, dass Whistleblower von den Umständen auserwählt werden. Die Idee lautet, dass wir eine Regierung sind, die durch das Einverständnis der Regierten legitimiert wird. Doch dieses Einverständnis ist nur dann von Bedeutung, wenn es informiert ist. Um dies sicherzustellen, verfügen wir also angeblich über ein System der Gewaltenteilung. Damit wir Bescheid wissen und mit unserer Stimmabgabe die Aktivitäten der Regierung lenken können. Unsere Exekutive sollte von den Gerichten kontrolliert werden. Die Gerichte sollten vom Kongress kontrolliert werden. Und dieser mehr oder weniger positive Kreislauf basiert angeblich auf der Konkurrenz der beiden. Die Lage hat sich jedoch geändert. Zum Zeitpunkt der Gründung unserer Nation bis in die jüngste Vergangenheit waren wir allergisch gegen die Idee einer starken, zentralen Macht. Im Laufe der Zeit hat sich jedoch eine Regierung etabliert, die durch Gesetz oder Verfassung fast vollkommen uneingeschränkt agiert.

Wir hatten ehemalige Abgeordnete, die Sachen gesagt haben wie: „Was illegal ist, machen wir sofort. Das Verfassungswidrige benötigt etwas mehr Zeit.“ Aber die Idee ist, dass eine Nation aus Menschen besteht, so auch eine Gesellschaft, so auch eine Regierung, so auch jede Struktur, in der wir miteinander kooperieren. Und wir alle haben nicht nur das Recht, sondern die Verantwortung, diejenigen um uns herum, den Mitgliedern unserer Gesellschaft, zu alarmieren, wenn wir Zeuge von Verbrechen werden.

Es gab keine Gesetze zum Schutz von Whistleblowern, die für Mitarbeiter von Geheimdiensten so wie mich galten. Mit zunehmendem Dienstalder, als ich Freigaben für immer höhere Sicherheitsstufen und Zugang zu mehr geheimen Informationen erhielt, als mir Bewusst wurde, was die Regierung tat, stellte ich fest, dass die öffentlichen Kundgebungen der Regierungsbeamten sich sehr von dem unterschieden, was in der Realität tatsächlich geschah.

In Wirklichkeit agierten wir außerhalb des Gesetzes, auf eine Art, die von vielen als verfassungswidrig bezeichnet wurde. Gerichte haben das seither bestätigt, haben diese Programme für höchstwahrscheinlich verfassungswidrig erklärt und sogar von ihrem orwellischen Ausmaß gesprochen. Und es ist wichtig zu begreifen, wie es soweit kommen konnte. Wie haben wir den Punkt erreicht, an dem sich die Gesellschaft nur noch auf ein Individuum verlassen kann?

Schließlich wollen wir auf keinen Fall, dass der individuelle Bürger, das individuelle Gewissen die letzte Absicherung darstellt.

Eine Falschaussage vor dem Kongress ist in unserem Land eine Straftat. Und nur wenige Monate bevor die NSA-Aktivitäten enthüllt wurden und klar wurde, dass sie wahllos die Kommunikationen jedes Amerikaners sowie von 95 Prozent der menschlichen Bevölkerung, die außerhalb der Grenzen der USA leben, abgefangen hatten, sahen wir eine Videoaufzeichnung einer Aussage unter Eid:

Sen. Ron Wyden: Sammelt die NSA irgendwelche Daten von Millionen oder hunderten von Millionen von Amerikanern?

James Clapper, nationaler Geheimdienstdirektor: Nein, Sir.

Wyden: Nein?

Clapper: Nicht wissentlich. Es gibt Fälle, wo sie vielleicht versehentlich gesammelt hat, aber nicht wissentlich.

Als in aller Öffentlichkeit bekannt wurde, dass das gelogen war, sagte er zu seiner Verteidigung zunächst, er habe beschönigt. Als er realisierte, dass dies einen Strafbestand darstellte, änderte er seine Aussage und behauptete, er habe das Programm, das jeden im Land überwacht, vergessen. Vernünftige Menschen können sich darüber streiten, wo wir die Grenzen der Überwachungspolitik ziehen sollten. Niemand argumentiert, dass wir jedes Überwachungsprogramm im Land einstellen sollten. Niemand sagt, dass wir die Namen aller, die unter Überwachung stehen, auf individualisierter Basis in der Zeitung veröffentlichen sollen. Aber wenn das hier eine Demokratie sein soll, wenn wir Partner sind und keine Untertanen, müssen wir zumindest über die breit gefächerte Macht und Privilegien, welche die Regierung für sich beansprucht, Bescheid wissen. Wir müssen sowohl wissen, was sie in unserem Namen anstellen als auch was sie gegen uns unternehmen, ansonsten werden wir nicht länger von der Öffentlichkeit gesteuert. Wir werden von oben beherrscht.